Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

107 (8.5.1916)

Visual Library

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfsgeschäfte.)

Druck und Verlag von Gebr. Bode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Enzstraße 23/25. — Fernsprechanschlüsse: Kontor (Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. 45.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Bode in Pforzheim.

Gegründet 1. Sept. 1873. Nr. 107

Anzeigenzeile 15 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg., von auswärts Anzeigenzeile 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei Platzvorschriften Ortsinserate Zeile 20 Pfg., Ortsreklamen Zeile 60 Pfg., auswärtige Inserate Zeile 30 Pfg., auswärtige Reklamen 70 Pfg. Unter Hinweis Zeile 50 und 70 Pfg.

Montag, den 8. Mai 1916.

Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 65 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellgebühr.

Auflage 29290 am 24. März 1916 notariell beglaubigt.

Voraussichtliche Verständigung zwischen Amerika und Deutschland.

Vor Verdun Kämpfe an der Höhe 304. — 2 Zeppelinschiffe verloren. — Ein englisches Unterseeboot versenkt.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich. Es wurden Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet. Bei Givenchy en Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen. Nordöstlich von Vienne le Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillen-Unternehmung nach einem Nahkampf.

Auch auf dem linken Maasufer entspannen sich Artillerie- und Infanteriekämpfe in der Gegend südöstlich von Haucourt. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Warneton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein 4. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistung des tüchtigen Fliegers durch Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Diedenhofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden. Die Insassen wurden gefangen genommen. Eine große Anzahl französischer Fesselballons rissen sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieben über unsere Linie. Mehr als 15 sind bisher geborgen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 7. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtshandlung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Oestlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in der Gegend des Gehöfts von Thiaumont gescheitert. An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich von Lihons einige Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rojen und Markgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, den 6. Mai. (Amtlich.) **Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.**

Westlich Horns-Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot E 31 durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff L 7 ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Streitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 6. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben südwestlich von Olyka die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gasangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lafraun wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Werkes Lusern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 7. Mai:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: Geringe Gefechtstätigkeit; Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

Pforzheim, den 8. Mai 1916.

* **Wilson fordert von Deutschland, daß es die „Methoden des Unterseekriegs unverzüglich ändere". Das hat Deutschland getan. Es hat bestimmt, daß die Tauchboote wie Kreuzer arbeiten sollen, welche verdächtige Schiffe anhalten und sie versenken, wenn es sich herausstellt, daß sie feindliche Fahrzeuge oder auch neutrale Schiffe mit Bannware sind. Obwohl das Tauchboot ganz anders geartet ist, als ein Kreuzer, und deshalb auch besonderen Vorschriften unterworfen werden müßte, hat Deutschland doch nachgegeben und will das Veraltete auf das Neue anwenden, so sehr es damit auch die Vorzüge der eigenartigen Waffe preisgibt. Deutschland hat seine Zusage auch nicht an eine ausdrückliche Bedingung geknüpft, sondern es hat den Präsidenten Wilson lediglich an seine schon mehrfach geäußerte Absicht erinnert, die verletzte Freiheit der Meere allen Kriegführenden gegenüber wiederherzustellen, also auch England gegenüber, und es hat erklärt, nicht daran zu zweifeln, daß Wilson nunmehr die Wiederherstellung der verletzten völkerrechtlichen Grundsätze mit allem Nachdruck verlangen werde. Nur für den Fall, daß Wilsons Schritte nicht zu dem gewollten Erfolge führen, hat sich die deutsche Regierung, wie das selbstverständlich ist, die volle Freiheit ihrer Entschließungen vorbehalten. Wilson hat erreicht, was er forderte. Deutschland hat die „Methoden des Unterseekriegs" geändert, wenigstens bis auf weiteres, und zwar in dem Sinne geändert, wie Wilson es wollte, der in seiner Note zur Versenkung der Lusitania vom Juni 1915 selber sagte, daß nur tatsächlicher Widerstand oder die Weigerung, anzuhalten, dem Unterseeboot das Recht geben sollen, das Leben der an Bord Befindlichen in Gefahr zu bringen. Diese Wilsonschen Grundsätze sollen künftig im Tauchbootkrieg gelten. Trotzdem bringen Reuter und die englischen Zeitungen Nachrichten, aus denen zu schließen ist, daß Wilson nicht befriedigt sei. Sind diese Meldungen wahr, sind sie nicht bloß aus der englischen Enttäuschung hervorgegangen und sind sie nicht nur letzte Versuche zu hetzen, dann bestätigt sich der Verdacht, den einzelne Kreise von Anfang an hegten; dann will Wilson überhaupt keine friedliche Auseinandersetzung mit Deutschland; dann ist es ihm lediglich um die Rettung Englands zu tun, das er durch den Tauchbootkrieg in höchster Gefahr sieht. Deutschland wäre dann schuldlos am Bruch. Lediglich das Gewissen des Menschenfreunds Wilson hätte diese Last zu tragen, und wenn die deutsche Nachgiebigkeit auch ihr Ziel nicht erreicht hätte, so hätte sie doch den Erfolg gehabt, aller Welt zu zeigen, welch wahres Gesicht hinter der Maske der Menschlichkeit steckt, die sich Herr Wilson vorgebunden hat, und wer daran schuld ist, wenn die Flamme des Kriegs auch auf den einzigen noch verschont gebliebenen Erdteil überspringt. Als Heuchelei und Lüge wäre der Mahnruf zur Neutralität an den Pranger genagelt, den Wilson beim Ausbruch des Weltkriegs erließ und der mit den Worten schloß: „Wir müssen unparteiisch sein im Denken wie im Handeln, müssen unsere Gefühle beherrschen, wie auch jede Handlung zügeln, die in dem Kampfe als eine Bevorzugung einer Partei vor der andern gedeutet werden könnte..... Sollten wir uns nicht entschließen, uns die Zurückhaltung aufzuerlegen, die unserm Volke das Glück und den großen und dauernden Einfluß auf den Frieden bringt, den wir wünschen?" — Wir betonen aber nochmals, daß die ungünstigen Berichte über Wilsons Haltung aus feindlichen Quellen stammen, während das, was die deutsche und die neutrale Presse erfahren hat, besser lautet und der Vertreter der „Köln. Ztg." in Washington feststellen zu können glaubt, daß die Mehrheit die deutsche Note für annehmbar halte, eine Ansicht, die auch von dem als zuverlässig geltenden amerikanischen Telegraphenbüro „Associated Preß" bestätigt wird.

Wäre es aber bei der Unberechenbarkeit Wilsons anders gekommen, wäre es so gekommen, wie es England, Frankreich und Italien mit allen Fasern ihrer bedrückten Herzen ersehnen — nun auch dann hätte Deutschland getrosten Mutes dem neuen Feind die Spitze geboten. Deutschland fürchtet Amerika nicht. Selbst den Verlust unserer Handelsflotte, soweit sie in amerikanischen Häfen liegt, würden wir ertragen, und wir würden uns durchhungern, wie Preußen sich im siebenjährigen Kriege und nach 1813 zur Größe durchgehungert hat. Wir würden an der Front auch noch mit Cowboys und amerikanischen Abenteurern fertig werden, die sich bereit finden, anstelle der verheirateten Engländer die Schützengräben zu füllen. Wir würden mit ihnen fertig werden, wie wir mit den amerikanischen Granaten fertig werden mußten und mit dem amerikanischen Golde, mit dem die Kassen unserer Feinde neu aufgefüllt wurden. Aber Deutschland müßte dann mit allen Mitteln der Technik und der Chemie einen Krieg führen, wie ihn nur ein Volk führen kann und muß, das fast die ganze Welt zum Feinde hat und keine andere Rücksichten mehr kennen darf, als die Rücksicht auf sein eigenes Dasein. Georg Washington hat in einer seiner berühmtesten Reden die Amerikaner vor fremden Einflüssen, welche die schlimmsten Feinde der Republik seien, gewarnt und ihnen mit der ganzen Wärme seines Gemüts den Grundsatz eingeprägt, daß Amerika mit den Streitigkeiten in Europa nichts zu schaffen haben dürfe. Warum, sagte er, sollten wir unser Schicksal mit irgendeinem Teile von Europa verweben, den Frieden und den Wohlstand unseres Lebens in die Wirren des Ehrgeizes europäischer Staaten, ihrer Nebenbuhlerschaften oder ihrer Launen hineinziehen lassen? Diese Ansicht wurde in Amerika als letzter Wille von Georg Washington wie ein heiliges Gebot verehrt. Desto größer wäre die Verwunderung über eine Politik, die das Testament des Gründers der Vereinigten Staaten in Fetzen risse zugunsten des Landes, das sich seit den Tagen Washingtons auf Schritt und Tritt feindlich zu Amerika stellt.

Zu den schwedischen Parlamentsverhandlungen über die Alandsinseln

---

* Ebenso wie Reuter und die englischen Zeitungen bemüht sich auch die französische Presse nach Kräften, Wilson aufzuhetzen. Das Journal des Debats schreibt z. B.: Die Antwort hat vor allem den Zweck, das deutsche Volk von dem guten Recht seiner Regierung zu überzeugen und die Verantwortung für einen Bruch in den Augen Deutschlands auf die Vereinigten Staaten und England zu schieben. Wie groß auch immer der Stolz und die Verblendung Bethmann Hollwegs und von Jagows sein mögen, so ist es doch schwer zu glauben, daß sie mit der Note neue Verhandlungen zu erzielen hoffen. Präsident Wilson würde seine Meinung vollkommen ändern, wenn er dieses Schriftstück ernst nähme. Es handelt sich nicht mehr darum, die Art und Weise zu tadeln, nach der Deutschland fortfahren könnte, Nichtkämpfer, Seeleute, Reisende, Frauen, Kinder, Verwundete und Kranke zu töten und in Massen zu ertränken, es handelt sich darum, zu erfahren, ob die Vereinigten Staaten sich einfach an ihre Note vom 20. April halten, oder ob sie vor der germanischen Anmaßung kapitulieren werden. Man kann Wilson nicht die Beleidigung zufügen, an seiner Entschlossenheit zu zweifeln. — Temps stellt fest, die deutsche Antwort mache den Eindruck einer schwerfällig zusammengestoppelten Arbeit, in der man alle Beweisgründe wieder finden werde, zu denen der Reichskanzler schon in seinen vorhergehenden Verteidigungsschriften Zuflucht genommen habe. Das Blatt schließt: Die Antwort Wilhelms vermeidet es, auf Wilsons Weisungen zu antworten. Dieser erklärte, daß die Anwendung der Unterseeboote zur Zerstörung des feindlichen Handels vollkommen unvereinbar ist mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den unantastbaren Rechten der Neutralen, und den heiligen Privilegien der Nichtkämpfer. Im Namen der unantastbaren Rechte der Neutralen hielt er Deutschland dazu an, bei Strafe des Bruchs mit Amerika auf den Handelskrieg zu verzichten. Der deutsche Kaiser hat nur Ausflüchte und hinkende Kompromisse gefunden, um eine Waffe nicht aufzugeben, die er mit seinem Volk für die einzig wirksame in dem Kampf gegen Großbritannien hält.

Auch die italienische Presse findet natürlich die deutsche Antwort ungenügend und erblickt in ihr einen Versuch zur Verschleppung.

Reuter meldet aus Washington, **Lansing** habe in einer Besprechung über die deutsche Note gesagt, daß Irrtümer bei der Führung des Unterseebootskrieges nicht geduldet werden könnten. Er gab zu verstehen, daß die Vereinigten Staaten vielleicht bei der deutschen Regierung die Abschrift von den früheren Befehlen verlangen würden, um diese mit den jetzt an die Kommandanten der Unterseeboote erteilten Weisungen zu vergleichen.

Haag, 7. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet laut „D. T.": **Für den Augenblick ist ein Bruch unwahrscheinlich**, denn Wilson betrachtet einen Teil der Note als mit Rücksicht auf die Stimmung der deutschen Oeffentlichkeit abgefaßt und ist geneigt, Deutschlands Versprechen anzunehmen. Wenn Deutschland dieses Versprechen aber nicht hält, wird Wilson ohne weiteres die Beziehungen abbrechen. Die amerikanische Presse ist im allgemeinen gegen den augenblicklichen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obgleich sie die Note als ungenügend erachtet. Die Mitglieder des Kongresses sind in der Hauptsache der Ansicht, daß ein Bruch unnötig ist.

Neuyork, 6. Mai. Die Hauptwirkung der deutschen Antwortnote, die Freitag nachmittag veröffentlicht wurde, ist eine Spaltung der Kriegspartei. Einige Unversöhnliche, wie „Globe", erklären, daß Wilson im Recht sei, wenn er die Beziehungen abbreche. Aber ein solches Vorgehen wird allgemein nicht als wahrscheinlich gehalten, da die Mehrheit der Ansicht ist, daß die Note in den Hauptpunkten ein Nachgeben bedeute. „Evening Sun" erklärt, Deutschland habe wesentliche Zugeständnisse angeboten. Einige Blätter sind der Ansicht, das deutsche Verlangen, daß die andere kriegführende Partei nunmehr zur Beobachtung des Völkerrechts angehalten werden solle, müsse Wilson zu einer Aktion drängen. Die amtlichen Kreise in Washington schweigen noch. Aber die Tendenz der Presse und die öffentlichen Erörterungen über die deutsche Note können Wilson im Sinne der Annahme der Vorschläge Deutschlands beeinflussen. („Lokal-Anzeiger.")

Genf, 7. Mai. Nach Kabelmeldungen der Pariser Blätter aus Neuyork wird **Präsident Wilson am 10. ds. Mts. im Kongreß die deutsche Antwortnote mit seiner Entschließung bekanntgeben.** Selbst der „Neuyork Herald" gesteht, daß die deutsche Antwortnote alle **Forderungen Wilsons erfülle** und daß es jetzt von der Befolgung der deutschen Zusagen abhänge, ob die Union auch fernerhin dem Kriege fernbleiben werde. („Nat.-Ztg.")

Köln, 8. Mai. (W. T.-B.) Die „Köln. Ztg." erhält einen Funkspruch ihres Vertreters in Washington, dem zu entnehmen ist, daß die deutsche Note, die dort durch Sonderblätter veröffentlicht wird, eine gewaltige Spannung ausgelöst hat. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Note das geschicktest geschriebene Schriftstück seit Beginn des Krieges ist, und selbst die Vierverbandsfreunde gestehen, daß Deutschland damit einen überlegenen Eindruck gemacht habe. Die Mehrheit betrachtet sie als zufriedenstellend, im zweiten Teil allerdings insoweit als ausreichend, als sie Bedingungen enthält. Die allgemeine Meinung ist aber, daß sie annehmbar sei.

Weiter sagt die „Köln. Ztg." anscheinend offiziös: „Nach reiflicher Erwägung aller in Frage kommenden Umstände hat die deutsche Regierung sich zu einem großen, bedeutenden Zugeständnis entschlossen, nicht verklausuliert, sondern offen und frei, wie zwei große Völker zueinander sprechen, wenn es sich darum handelt, eine Zeit des Mißtrauens zu überwinden und für vertrauensvollere Beziehungen den Weg zu bahnen. Die in der Note ausgesprochene Erwartung, daß nun auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis zur Verteidigung der Freiheit der Meere beseitigt sei, steht mit früheren Erklärungen der amerikanischen Staatsmänner im Einklang. **Wenn in vereinzelten Preßstimmen ausgeführt wurde, unser Zugeständnis sei an eine Bedingung geknüpft, so ist diese Auffassung offensichtlich irrtümlich. Wir haben unser Zugeständnis nicht erst in Aussicht gestellt, sondern durch die erforderlichen Anweisungen an die deutschen Seekräfte sofort zur Ausführung gebracht.** Wir durften den guten Willen der amerikanischen Regierung nicht in Frage stellen, mußten aber auch an den Fall denken, daß ihre Schritte nicht dazu führen sollten, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen. Deshalb ist am Schluß der Note gesagt, daß

wir uns in diesem Falle einer neuen Lage gegenübersehen und uns die Freiheit unserer Entschließungen vorbehalten würden."

Neuyork, 8. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W. T.-B.) **Associated Preß meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherung, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versprechen abwarten werden.**

Neuyork, 6. Mai. Die heutige Börse beurteilte die Aussicht auf Beilegung des deutsch-amerikanischen Konfliktes ausgesprochen optimistisch. — Die Hinrichtungen in Irland beeinflussen hier die Stimmung ungünstig für England. (Frkfrtr. Ztg.)

London, 6. Mai. (W. T.-B.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der apostolische Delegat hat dem Präsidenten Wilson eine Botschaft des Papstes übergeben. Ihr Inhalt ist geheim, aber es verlautet, daß diese Botschaft die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegelt.

Der amerikanische Botschafter Gerard in Berlin erklärte: „Ein sicheres Urteil über die Lage kann ich nicht abgeben, weil ich seit drei Jahren nicht in Amerika gewesen bin und die Volksstimmung auch nicht mit annähernder Sicherheit beurteilen kann, auch über die Ansichten des Präsidenten und des Staatssekretärs nur unzureichend unterrichtet bin. Denn die Verkehrsverhältnisse zwischen Berlin und Washington sind auch für mich recht schwierig. Ich hoffe jedoch, daß der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten aufrecht erhalten wird. Zugleich bitte ich Sie, festzustellen, daß ich in dieser Krisis und in allen vorhergehenden Krisen den äußersten Wert darauf gelegt habe, alle Mißverständnisse zwischen Deutschland und Amerika aus dem Wege zu räumen. Ich habe jederzeit alles getan, was einen Konflikt zwischen der Regierung, bei der ich beglaubigt bin, und meiner Regierung, der ich zu dienen habe, vermeiden könnte. Ich will keinen Krieg zwischen Deutschland und Amerika. Ich habe ihn nie gewollt und werde ihn nie wollen. Ich beteuere, daß die Beschuldigung, ich sei ein Feind der Deutschen, grundfalsch ist. Ich habe nie etwas getan, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, daß ich deutsches Wesen und deutsche Menschen hasse. Oeffentlich und nichtöffentlich hat man mir ohne den Schein eines Beweises in diesen Tagen nachgesagt, ich hetzte meine Regierung zum Kriege, und die Deutschen könnten meiner Regierung so sehr entgegenkommen, wie sie wollten, der Krieg sei unabwendbar, denn ich wollte ihn. Man sagt mir nach, ich besäße eine Waffenfabrik in Amerika, ich hätte also ein Interesse am Krieg. Man hat sogar die Dreistigkeit gehabt, an die Frau Kronprinzessin zu schreiben, meine Frau hätte Orden, die ihr der Kaiser verliehen hat, ihren Hunden umgehängt und diese Hunde über die Linden spazieren geführt, und was dergleichen Niederträchtigkeiten mehr sind. Ich bin über diese Lügennachrichten höchst empört, und ich stelle fest, daß solche Verleumdungen nicht die Art sind, durch die man sich Freunde machen kann. Im Bewußtsein meines unbedingt friedlichen Wirkens in Berlin fühle ich mich durch diese haltlosen Beschuldigungen schwer gekränkt, weil ich weiß, daß die Meinung, ich sei ein Feind der Deutschen, ohne meine Schuld und ohne den Schein einer Schuld in weiten Kreisen Berlins verbreitet ist, und zwar auch bei solchen Leuten, denen man nachsagt, daß sie ruhig und vernünftig zu denken verstehen. Gegenüber diesen haßerfüllten Stimmen berufe ich mich auf die leitenden Persönlichkeiten der kaiserlich deutschen Regierung, die wissen, daß ich jederzeit alles tat und tue, um zwischen Deutschland und Amerika den Frieden zu erhalten, und die wissen, daß alle jene Beschimpfungen und Beleidigungen, denen ich ausgesetzt bin, auf Lüge beruhen. — Selbstverständlich kann ich der Oeffentlichkeit über die Vorgänge im Hauptquartier nichts mitteilen. Die Etikette würde es sogar verbieten, auch nur zu sagen, ob ich den Kaiser um die Audienz gebeten habe, oder ob der Kaiser mich eingeladen hat. Dagegen muß ich bemerken, daß meine politische Bedeutung außerordentlich überschätzt wird. Ich bin tatsächlich nur der Diener meiner Regierung. Ich bekomme Weisungen, habe diese Weisungen auszuführen und über ihre Ausführungen zu berichten. Eine entscheidende Rolle aber spiele ich nicht dabei."

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

Die 15 Mitglieder der bulgarischen Sobranje trafen gestern Sonntag nachmittag 5.03 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Wirkl. Geh. Legationsrat von Radowitz begrüßte die bulgarischen Gäste namens der Regierung. Der Besuch entspringe den Gefühlen treuer Bundesgenossenschaft. Die kaiserliche Regierung wünsche und hoffe, daß dieser Besuch in der schönen Hauptstadt und im deutschen Reiche reichste Früchte trage. Mögen die Herren überzeugt sein, daß das deutsche Volk für Bulgarien die herzlichsten Gefühle hegt. Stadtrat Deslein begrüßte die Bulgaren im Namen der Stadt Berlin. Abgeordneter Kosta Kaltschwe-Philippopel drückte in deutscher Sprache den innigsten Dank für den begeisterten Empfang aus. Sein Ruf: „Es lebe Deutschland!" fand allseitigen begeisterten Widerhall. Auf dem Wege zum Hotel Kaiserhof, wo die Abgeordneten Wohnung nahmen, wurden sie von einer zahlreichen Menschenmenge mit herzlichen Zurufen begrüßt.

* Die deutsche Behörde bewilligte die Wiedererrichtung des aufgelösten polnischen Schulvereins, dem gestattet wurde, in Polen Zweigniederlassungen zu gründen und mittlere und höhere Schulen, sowie Volksbibliotheken und Lesehallen zu errichten, sowie Vorträge zu halten. Auch Zeitschriftenvereine dürfen gegründet werden.

* Die sozialdemokratische Minderheit sucht die Mitgliederbeiträge in ihre Kassen zu locken, und der „Vorwärts" unterstützt sie darin, indem er die Parteiorganisation aufforderte, keine Beiträge an den Parteivorstand abzuführen. Der Parteivorstand hat deshalb den Redakteur Meyer seines Postens enthoben. Der „Vorwärts" bezeichnet dieses Vorgehen als neuen Gewaltstreich und teilt mit, daß Meyer die Rechtsungültigkeit dieser nach den Satzungen unmöglichen Kündigung erklärt hat.

Die Schlacht von Verdun.

* Die Kämpfe westlich der Maas, die im deutschen Heeresbericht als noch nicht abgeschlossen bezeichnet werden, richten sich gegen die Höhe 304, wie aus dem französischen Bericht zu ersehen ist. Das französische Hauptquartier meldet vom Samstag nachmittag: Westlich der Maas hielt das feindliche Feuer mit großkalibrigen Geschossen und mit Granaten, die erstickende Gase enthielten, gestern und in der Nacht an und erreichte unerhörte Heftigkeit in dem Abschnitt der Höhe 304, wo wir einen Teil unserer Gräben auf den Nordabhängen räumten, die vollständig durch das Feuer der deutschen Artillerie zerstört und unhaltbar waren. Unsere Batterien antworteten nicht minder kräftig und hielten das Vordringen des Feindes völlig auf. Im Laufe der Nacht gegen die Höhe 304 gerichtete deutsche Angriffe wurden zurückgeschlagen. Es bestätigt sich, daß der vorgestern gegen unsere Stellungen nördlich der Höhe 304 ausgeführte feindliche Angriff von einer frischen Division unternommen worden war, die vernichtende Verluste erlitt. Oestlich der Maas starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Vaux.

Die Lage im Westen.

* Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den friedlichen Landeseinwohnern in dem von uns besetzten Gebiete blutige Verluste verursacht. Die Gazette des Ardennes bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landsleute getöteten oder verwundeten Personen. — Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen: Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen; verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, eine Frau, 2 Kinder. Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1 313 Personen.

* Laut der „Köln. Ztg." schreibt der sozialistische Abgeordnete Cachin in der „Humanité" vom 2. Mai, nachdem er mit zahlreichen von der Front bei Verdun beurlaubten Parteigenossen gesprochen: „Unsere Kameraden empfinden einen wahren Ekel vor den einfältigen, ruhmredigen Prahlereien, dem befohlenen Optimismus und den armseligen Dummheiten, welche die Aufgeregten hinter der Front in gewissen Blättern loslassen. Sie empfinden Widerwillen vor den Uebertreibungen und den Ausbrüchen des Hasses der Literaten hinter der Front. Sie, die den Feind genau kennen, achten und beschimpfen ihn nicht und sind besonders empört über die Pläne der Sieger am Kamin, die den Feind gänzlich vernichten und seine Ueberreste teilen wollen."

* Hervés „Victoire" und die Zeitung „Radical" wurden auf Veranlassung der Militärbehörden auf 4 Tage verboten.

Bern, 7. Mai. (W. B.) Laut Neuer Züricher Zeitung sind die in den Webereien des Departements Isere beschäftigten Arbeiter in den Ausstand getreten. Man glaubt, daß heute oder morgen der Generalstreik erklärt werden wird.

Die Lage im Osten.

* Der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow, der große Unterschlagungen bezichtigt wird, wurde in die Peter Paulsfestung gebracht.

Zarskoje Selo, 6. Mai. (W. T.-B.) Der Zar hat den französischen Justizminister Viviani und den Unterstaatssekretär für das Munitionswesen Thomas in Audienz empfangen.

Schwedens Rüstungen gegen Rußland.

Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Die russischen Blätter verzeichnen in langen Telegrammen aus Stockholm die schwedischen Rüstungen, die für die schwere Artillerie und den Luftdienst allein 60 Millionen Kronen erfordern, und drücken ihr Unbehagen gegen diese Maßnahmen aus. So wie die Dinge heute liegen, käme für die Lieferung auf dem einen wie auf dem anderen Gebiete nur Deutschland in Betracht. Schweden schicke sich an, lenkbare Ballons zu bauen, was auf Angriffsabsichten über See hinweg schließen lasse. Jetzt schon müsse für starken Küstenschutz gesorgt werden, denn die schwedischen Rüstungen könnten nur eine einzige Spitze haben, jene gegen Rußland.

Griechenland.

* Da Griechenland die Serben nicht auf seinen Bahnen nach Saloniki bringen läßt, so haben Engländer und Franzosen ein Aushilfsmittel gefunden. Die Serben werden auf Lazarettschiffen von Korfu nach Saloniki übergeführt. Dem Berl. „Lok.-Anz." wird darüber aus Korfu gemeldet: Während der letzten 8 Tage sind annähernd 25 000 Serben fortgebracht worden, sämtlich auf Lazarettschiffen. Dieser erneute schändliche Mißbrauch der Genfer Rote Kreuz-Flagge durch die Franzosen und Engländer wurde unwiderlegbar festgestellt und hat in Korfu bei der Bevölkerung Ekel und Verachtung für das Ententeheer hervorgerufen. Die Moral der serbischen Truppen sinkt fortdauernd. Die Soldaten äußern bei jeder Gelegenheit in Anwesenheit ihrer Unteroffiziere, die der Antwort beistimmen, der griechischen Bevölkerung gegenüber: „Wir wollen keinen Schuß mehr abgeben, wir haben genug geblutet und wollen nicht weiter für Fremde kämpfen." Bisher gelang es 200 Offizieren und 750 Mann, mit kleinen Barken nach Griechisch-Epirus zu entfliehen. Um weitere Desertionen zu verhindern, verbot die Entente die Fischerei in der Umgebung der Insel.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Saloniki: In Saloniki sind 5 serbische Generale angekommen und haben das Kommando über die dort befindlichen serbischen Truppen übernommen. Einer von ihnen äußerte sich über die Saloniki-Expedition mit folgenden Worten: Heute schon ist festzustellen, daß die englisch-französische Heeresleitung ernste und umfassende Maßnahmen an der mezedonischen Front getroffen hat, aber trotzdem sind sie bei weitem noch nicht ausreichend, denn wir haben keine schwere Artillerie, da die einzige, die uns zur Verfügung stand, sich auf dem Dampfer „Provence" befand, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Ohne schwere Artillerie aber ist an einen Erfolg nicht zu denken. Uebrigens wird nach dem Falle von Verdun das Saloniki-Unternehmen von selbst aufgegeben werden.

Die Schweizerische Telegraphenagentur führt einen Bericht des griechischen Regierungsorgans „Neon Asty" aus Saloniki an, worin der elende Zustand der eingetroffenen serbischen Truppen drastisch geschildert wird. Das Athener Blatt schreibt: „Wir fragen uns, warum eine in solchem Zustande befindliche Armee an die Front gebracht wird. Man kann sich vorstellen, wie die auf Korfu verbleibenden untauglichen Serben aussehen, wenn wir die serbischen Soldaten in Saloniki sehen. Ihr Anblick kann nur deprimierend wirken."

Weiter wird aus Athen gemeldet, daß der bisherige serbische Oberbefehlshaber Putnik infolge Krankheit endgültig zurückgetreten sei. Die oberste Heeresleitung der serbischen Armee habe Oberstleutnant Misic übernommen.

Die englische Admiralität meldet: Gegen halb 3 Uhr am Freitag morgen näherte sich ein Zeppelinluftschiff Saloniki. Als es über dem Hafen erschien, wurde es von der britischen Flotte heftig beschossen und getroffen, sodaß es, in Flammen gehüllt, in der Nähe der Mündung des Kanadere-Flusses herabfiel.

Meldung des Reuterschen Büros: Der Zeppelin erschien ungefähr zwei Uhr morgens. Ein Kriegsschiff im Hafen schoß drei rote Feuerpfeile ab. Einige Sekunden später erstrahlte ein Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über der Mitte der Stadt war. Eine Sintflut von Granaten folgte. Französische Brandgranaten erhellten die ganze Stadt. Der Zeppelin setzte seinen Kurs in die See fort und bot den Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf und nieder, fuhr im Zick-Zack und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in eine Dampfwolke gehüllt. Dann wurde plötzlich zweimal ein scharfer Knall vernommen, dem eine helle Flamme folgte. Das Luftschiff war in die Mündung des Wardar gefallen. Ein französischer Flieger, der in der Finsternis aufstieg, behauptet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

Vizeadmiral de Robeck meldet: Die Ueberlebenden der Besatzung des bei Saloniki abgeschossenen Zeppelins, 4 Offiziere und 8 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Vom türkischen Bundesgenossen.

Konstantinopel, 8. Mai. (W. T.-B.) Nach Meldungen von der Suezkanalfront machen die Engländer nach der Niederlage von Katia aus Furcht vor einer neuen Ueberraschung unablässige Erkundigungsflüge. Aber den Engländern gelingt es nicht, die türkischen Bewegungen zu erkundigen. Die Niederlage von Katia trug dazu bei, das Ansehen der Engländer bei den Stämmen und Freiwilligen aus Medina, die an den Kämpfen teilgenommen haben, zu vernichten. Die Versuche des Feindes, durch Flieger die Eisenbahnarbeiten, die in der Wüste rasch fortschreiten, zu zerstören, eifern die Arbeiter nur noch an. Die Erfolge der türkischen Panzerautos, die mit Abwehrkanonen gegen Flieger ausgerüstet sind, machen auf die Stämme großen Eindruck.

Konstantinopel, 8. Mai. (W. T.-B.) Aus Bagdad wird berichtet: General Townshend, 4 andere Generale und die Stabsoffiziere sind hierher gebracht worden. Die anderen gefangenen Offiziere und Mannschaften werden nach und nach hier eintreffen.

England.

* England hat vor Hollands Einspruch den Rückzug angetreten und wird deutsche Schiffskohle auf neutralen Schiffen nicht mehr beschlagnahmen. Die Londoner Regierung läßt durch Reuter erklären: Es scheine die ganz irrige Ansicht zu bestehen, daß deutsche Bunkerkohle als Bannware beschlagnahmt würde. Aber obgleich eine derartige Beschlagnahme gesetzlich möglich wäre unter den Bestimmungen des Staatsratsbeschlusses vom März 1915, so wird doch anerkannt, daß ein solches Vorgehen in gewissem Maße eine Neuerung wäre. Die holländische Schiffahrt und andere dürfen versichert sein, daß die englische Regierung bereit sei, Härten in Erwägung zu ziehen, die aus der Geltendmachung der Rechte Englands in Bezug auf Bunkerkohlen beständen. — Das ist die zarte Ankündigung des Rückzugs.

* Die Einführung eines fleischlosen Tages in England wird in einer Zuschrift an die „Daily Mail" gefordert, die von einer Reihe bekannter englischer Persönlichkeiten unterzeichnet ist. Unter Hinweis auf die Frachtraumnot wird gesagt, daß die Streckung der englischen Fleischvorräte notwendig sei. Im Zusammenhang damit befürworten die Unterzeichner des Aufrufs auch einen alkoholfreien Tag.

Ein ehrlicher Engländer.

* Der englische Brigade-General Porter besichtigte am 24. April in Penzance die C-Kompanie des „Cornwall Volunteer Training Corps", und hielt dabei eine längere Ansprache. Nachdem er die Soldaten zur stärksten Werbearbeit aufgefordert hatte, bemerkte er: „Ich bin kein Pessimist, aber ich bin auch kein gedankenloser Optimist. Alles, was sich bisher ereignet hat, ist zugunsten Deutschlands ausgeschlagen, das kann niemand bestreiten. Deutschland ist vorläufig noch nirgendwo geschlagen worden. Wir müssen uns aufraffen, wenn wir diesen Krieg gewinnen wollen. Soweit wir ich die Lage zu überblicken vermag, sieht alles so schwarz wie möglich für uns aus. Wenn wir nicht anfangen, begeisterter zu empfinden und weniger an unsere persönlichen Interessen zu denken, werden wir entweder den Krieg verlieren, oder wir werden uns wirtschaftlich so erschöpfen, daß der Krieg unentschieden bleibt, und das würde noch schlimmer sein."

Der Untergang des L 7 in der Nordsee.

London, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Zeppelinluftschiff ist von einem unserer leichten Kreuzergeschwader in der Nähe der Küste von Schleswig zerstört worden. — Die Schiffe, die das Zeppelinluftschiff vernichteten, sind die kleinen Kreuzer „Galatea" und „Phaeton". Das Zeppelinluftschiff war offenbar auf einer Erkundigungsfahrt begriffen, als es durch das Geschützfeuer dieser beiden Fahrzeuge zerstört wurde.

Der Stockholmer Dampfer Svea, der in Malmö eingetroffen ist, berichtet, er habe auf der Reise dorthin etwa 17 Minuten westsüdwestlich von Hirnsriff bei Jütland einen in westlicher Richtung fahrenden Zeppelin gesichtet. Ein paar Stunden später sah man einige Zerstörer, die dem Zeppelin nachsegelten. Das Luftschiff kehrte um und ging zurück, wurde aber von den Zerstörern eingeholt und beschossen, worauf die Zerstörer sich entfernten. Eine halbe Stunde später ging der Zeppelin schräge auf die Wasserlinie nieder. Die Svea wollte zu Hilfe eilen. Als aber die Zerstörer sich dem Zepelin näherten, hielt der Kapitän der Svea es für ratsam, weiterzusegeln. Die Zerstörer verließen sodann den Zeppelin, der jetzt beständig auf dem Wasser lag und kurz darauf sank. Die Svea näherte sich wieder der Unfallstelle, konnte aber nichts entdecken.

Ein in Ymuiden eingetroffener Fischdampfer berichtet, er sei Freitag früh um 11 Uhr Zeuge des Kampfes zwischen einem Geschwader von 21 Kriegsschiffen mit einem Zeppelin auf 55 Grad 30 Min. nördlicher Breite und 7 Grad 02 Min. östlicher Länge, 8 Meilen westlich des Hornsriff-Feuerschiffes gewesen. Der Zeppelin habe das Geschwader angegriffen, das sofort auseinanderging. Zwei Kriegsschiffe seien in der Nähe geblieben. Das Luftschiff habe zwei Schüsse aus dem hinteren Teile des Schiffes abgegeben, aber anscheinend ohne Erfolg. Sodann habe eines der Schlachtschiffe dreimal auf den Zeppelin gefeuert, der sich zurückgezogen habe. Er sei aufgestiegen und anscheinend nicht getroffen worden. Aber 10 Minuten nach Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Luftschiff sei in das Meer abgestürzt. Der Fischdampfer habe versucht, sich dem sinkenden Luftschiff zu nähern, die englischen Schiffe hätten es aber nicht gestattet.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Es war ein Zeppelin mit zwei bemannten Gondeln. Ehe er niederstürzte, hörte man eine gewaltige Explosion und sah eine dichte schwarze Rauchwolke aufsteigen. Dann fiel das Luftschiff mit donnerndem Schlage auf das Wasser nieder.

London, 7. Mai. (T.-U.) Einen weiteren Beweis, daß die Zeppelinbesuche den Engländern sehr auf die Nerven fallen, lieferte diese Woche eine Versammlung von über 4000 Personen in der mächtigen Albert-Halle in London. Trotz des schönen Nachmittags war die Halle bis zur Kuppel gedrängt voll, und viele Hunderte fanden keinen Einlaß mehr. Das Unterhausmitglied Pemberton Billing erklärte in einer Rede unter tosendem Beifall, das Ziel Englands müsse sein, für England dieselbe Herrschaft in der Luft zu sichern, wie seine Vorväter sie auf der See gewonnen hätten. Wenn der Friedensvertrag nicht solche Bedingungen enthalte, die England die Kontrolle über den deutschen Luftdienst in die Hände geben, dann sei England in 10 Jahren eine der Verdammnis ausgelieferte Nation! Diejenige Nation, die die Oberherrschaft in der Luft besitzt, werde in Zukunft der Welt befehlen. (Großer Beifall.) Gegenwärtig sei England nur eine dritte Klasse Luftmacht. Deutschland sei die erste, und zwar so weitaus die erste Luftmacht, daß Deutschland nicht nur im Stande sei, die Alliierten an der Front zu schlagen, sondern auch noch genügend Maschinen besitze, um den Luftkrieg in die verschiedenen Länder hineinzutragen. Jeder Zeppelinangriff wirft uns in einen Zustand der Verwirrung und der unfähigsten Ohnmacht. Es ist vielleicht nicht möglich, diese Zeppelinbesuche ganz zu verhindern, aber wenn sich England eine große Luftflotte schafft, kann es die Zeppeline in ihren Hallen und in ihren Herstellungsorten vernichten. Das Flugzeug sei die größte Waffe, die jemals in Menschenhände gelegt worden sei. Wenn England nicht schleunigst einen großen Luftdienst schafft, dann würde es noch Zeppelinangriffe erleben mit Ergebnissen, die jede Einbildung verblüffen und taumeln machen werden. Unter großem Beifall wurde eine Erklärung in diesem Sinne angenommen.

Der irische Aufstand.

Berlin, 8. Mai. (W. T.-B.) Ueber Amsterdam wird dem „Berl. Tgbl." berichtet: Die Zahl der Todesurteile gegen die Aufständischen von Dublin wurde gestern um drei weitere vermehrt und erreicht damit im ganzen 13. Fünf der zum Tod verurteilten wurden zu längeren, teilweise lebenslänglichen Zuchthausstrafen begnadigt. Unter den zum Tod Verurteilten befindet sich auch der Arbeiterführer Conolly.

Gräfin Markiewicz, die am irischen Aufstand teilnahm, ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Zahlreiche Urteile auf Todesstrafe wurden gefällt, aber in Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer umgewandelt.

Manchester, 4. Mai. (W. T.-B.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet aus London, daß es sich in dem Prozeß gegen Sir Robert Casement hauptsächlich um die Untersuchung seines Geisteszustandes handeln werde.

London, 7. Mai. (W. T.-B.) Daily Mail meldet aus Neuyork vom 6. Mai, daß der Herausgeber des „Gaelic American" Waffen und Munition nach Irland ausgeführt habe und „dadurch die Neutralität Amerikas verletzt" habe.

Italien.

* Der vom österreichischen Hauptquartier am 5. d. M. gemeldete Fliegerangriff auf Brindisi erfolgte vom Nebel begünstigt, am 4. Mai 3 Uhr nachmittags. Die österreichischen Flieger erschienen unverhofft in beträchtlicher Höhe über Brindisi, verweilten ungefähr eine Viertelstunde und warfen eine Anzahl Bomben ab, wodurch 4 einstöckige Häuser zerstört, 3 Personen verletzt, sowie eine Karabinieri und ein Marinesoldat getötet wurden. Auch auf das Spital fiel eine Bombe, von dessen Insassen 1 getötet und 8 verletzt wurden. („B. Z.")

Amerika und Mexiko.

Washington, 7. Mai. (Amtlich.) Eine Abteilung nordamerikanischer Kavallerie hat eine größere Anzahl Villa'scher Banditen überrascht, von denen 42 getötet und viele verwundet wurden. Die Amerikaner hatten 3 Tote.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 8. Mai 1916.

** Der gestrige Sonntag bot den von der Werktagsarbeit Beanspruchten abermals erwünschte Gelegenheit, in der freien Natur draußen neue Kraft zu schöpfen und Sorgen zu vergessen. Die gelegentlich aufziehenden Wolken entluden sich tagsüber nicht. Die große Hitze der letzten Tage aber war etwas gemildert. Die Freude an dem herrlichen Maimorgen mit seinem noch wolkenlosen Himmel war bei vielen Leuten allerdings etwas getrübt durch den Blick auf die nach Regen dürstenden Felder. Der heute früh um 4 Uhr einsetzende Regen mag daher den Landwirten und Gartenfreunden wie Musik vorgekommen sein. Gerade 14 Tage dauerte das trockene Wetter mit den scharfen Ostwinden und mit einer Wärmeentwicklung, die wenig an die nahen Eisheiligen, aber umso mehr an den Hochsommer erinnerte. Hatten wir doch am Donnerstag 27,4 Grad höchste Tageswärme. War dieses Wetter einerseits der Entwicklung der Bäume und vielen notwendigen Feldarbeiten sehr günstig, so entwickelte sich das heißbegehrte Frühjahrsfutter auf nicht allerbesten Feldern und Wiesen recht mangelhaft, trotz der sehr warmen Nächte. Auch Wintergetreide, das gerade durch das abscheuliche Wetter in der Osterwoche einen sichtlichen Rückschritt getan hatte, litt bereits dort, wo steiniger Untergrund vorhanden ist. So ist der Regen sehr erwünscht und er wird bei dem stark erwärmten Erdboden Wunder verrichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

** **Polizeibericht** vom 8. Mai. Am 6. ds. Mts., vormittags zwischen 11½ und 11¾ Uhr, wurde durch ein Fenster in das verschlossene Kontor eines Tiefbaugeschäfts Tunnelstraße 51 eingestiegen. Im Innern wurde eine bräunliche Kassette, mit einem Henkel versehen, in der Größe von etwa 35 auf 20 Ztm., gestohlen. In der Kassette befanden sich 4—5 Mark Bargeld, ein Wertpapier von der zweiten deutschen Kriegsanleihe über 1000 Mk., Lit. C. Nr. 377 658, sowie ein Posten Edelsteine, Rubine und Saphire, im Wert von —5000 Mark. Außerdem enthielt die Kassette Feuer- und Unfallversicherungen, Mietverträge, Kontokorrentbücher von der Rheinischen Kreditbank, ein Privatkassenbuch und Quittungen. Als Täter kommt ein unbekannter, noch nicht ermittelter Mann in betracht. Er ist etwa 35—38 Jahre alt, 1,68 Meter groß, hat blasses, mageres Gesicht, kleinen blonden Schnurrbart und trug saubere grünliche Juppe.

Am 30. April hatten die Fuhrknechte Georg Mai von Steinhosen, Friedrich Stumpf von Ilsfeld und Heinrich Friedrich Morlock hier, im Stalle Langestraße 31 unter sich einen Streit wegen einer Flasche Schnaps. Dabei hantierten sie mit Mistgabeln. Mai bedrohte den Stumpf mit Totstechen, wurde aber mit einer Mistgabel derart bearbeitet, daß er infolge seiner Kopfverletzungen im Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Mutwilligerweise wurden in der Nacht zum 1. ds. Mts. auf der Wildbadstraße 2 Betonröhren beschädigt. Ferner wurden Steine auf die neu zu erstellende Wildbadstraße geworfen. Dem Eigentümer wurde dadurch ein Schaden von 12 Mark verursacht.

** Den Ersatzreservisten **Hans Hellwig und Erwin Hiller** bei einer Lichtsignal-Abteilung wurde die badische silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

** Aus einer Großstadt des Westens — Namen tut nichts zur Sache — wird eine nachdenkliche Geschichte berichtet. Dorten war der **Obermeister der Bäckerinnung** unter die Ernährungsforscher gegangen. Zum Vorbild hatte er sich dabei, wie es scheint, jenen amerikanischen Bierbrauer genommen, der einem frisch herübergekommenen Kollegen stolz erklärte: „Aus Hopfen und Malz Bier brauen, das ist keine Kunst; aber aus Essig und Hobelspänen, Junge, und daß es die Kerls doch saufen, das macht erst mal!" Dies hohe Beispiel reizte den naturforschenden Obermeister, durch praktische Versuche zu ergründen, wie lange man in diesen Tagen, wo Streckung vaterländische Pflicht ist, **das Brot durch Zusatz von gemahlenem Holz strecken könne.** Etwa ein Vierteljahr hat der unternehmende Mann seine Versuche fortsetzen und sein Holzbrot unter die Leute bringen können, dann griff die strafende Gerechtigkeit, die für die Feinheiten wissenschaftlicher Forschung nicht immer das Verständnis hat, mit rauher Hand ein. Man fand, der Obermeister der Bäckerinnung hätte wissen müssen, daß Holzmehl zum Brotbacken ungeeignet ist, dieweil es der Menschenmagen leider nicht verdaut. Und wenn er das vielleicht nicht gewußt habe, so hätte er um so sicherer wissen müssen, daß Holzmehl, als Zusatz zum Brot, verboten ist. Was aber die verbotenen Sachen anlange, so hätte der Obermeister der Innung den Bäckern eher ein gutes Beispiel geben sollen, als ihnen bei der Uebertretung gesetzlicher Vorschriften voranzugehen. Aus diesen und einigen anderen Gründen, die die Geschichte aufzuzeichnen vergessen hat, verurteilte man den Ernährungsforscher, der ein Opfer seines wissenschaftlichen Eifers geworden war, zu einer Geldstrafe von — **einhundertundfünfzig Mark.** Das sieht so aus, als habe Frau Themis, die den Unfug mit dem Holzbrot zu ahnden hatte, sich zu dem Ende mit einem Holzschwert bewaffnet. Sie hätte den Obermeister lieber dazu verurteilen sollen, bis zum Ende des Krieges sein Holzbrot selbst zu essen. Die Geldstrafe von einhundertundfünfzig Mark wird dem beleidigten Volksempfinden schwerlich als eine angemessene Sühne erscheinen dafür, daß jemand, der ein Vorbild geben sollte, die Not der Zeit dazu benutzt, den Leuten, wenn auch nicht gerade Steine, so doch Holz statt Brot zu bieten. (Leipz. N. N.)

** **Manlbronn**, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats und des Bürgerausschusses wurde u. a. beschlossen, die Ersatzwahlen für den Gemeinderat und Bürgerausschuß vorzunehmen. Die Wahlen finden am 10. und 24 Juni statt. Die Wahl des Stadtvorstandes findet voraussichtlich im Laufe des Sommers statt.

** In **Schwetzingen** wurde der 14jährige Sohn des Bahnsteigschaffners Wiedemer in einem Zimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Der Knabe wollte das „Hängen" probieren. Er kam nicht mehr rechtzeitig aus der Schlinge heraus und erstickte. Anders ist der Tod des aufgeweckten und munteren Knaben nicht zu erklären.

** Beim Bootfahren in einem Grönländer kippte in **Heidelberg** der Oberjäger Hennings um und ertrank. Ein 14jähriger Knabe, der dem Verunglückten nachsprang, konnte ihn leider nicht mehr retten. Hennings war schon im Feld, besaß das Eiserne Kreuz und befand sich in einem Lazarett in Heidelberg.

** Der **Heidelberger Bürgerausschuß** genehmigte den Ankauf des **Handschuhsheimer Schlößchens**, das jahrzehntelang in englischem Besitz war, um den Preis von 140 000 Mark.

** Seit einigen Tagen wird in der Stadt Basel das Gerücht verbreitet, die Stadt **Mannheim** sei in der letzten Woche der Schauplatz großer Volksaufstände gewesen, die infolge Lebensmittelmangels dort ausgebrochen seien und wobei 27 Frauen von den zur Unterdrückung des Aufstandes ausrückenden Soldaten erschossen worden seien. Französische Blätter veröffentlichen selbstverständlich über diese angebliche Hungerrevolte eingehende Berichte. An der ganzen Nachricht ist kein wahres Wort. Das Gerücht ist wohl darauf zurückzuführen, daß eine Abordnung von Arbeiterfrauen beim Oberbürgermeister in Mannheim vorstellig wurde, um Wünsche über die Butterausgabe vorzubringen. (Oberrh. Korr.)

** **Mannheim**, 8. Mai. Der Stadtrat hat jetzt der Erhöhung des Straßenbahntarifs, die am 1. Juli in Kraft treten soll, zugestimmt, nachdem kürzlich auch die Ludwigshafener Stadtverwaltung ihr Einverständnis gegeben hatte. Nach der Erhöhung sollen künftighin zwei Teilstrecken statt bisher drei 10 Pfennig kosten. Jetzt muß der Bürgerausschuß noch seine Genehmigung geben. — Zu der Fleischvergiftung wird noch berichtet, daß das 10jährige Töchterchen des im Feld stehenden Heizers Habermeier an verdorbenem Pferdefleisch gestorben ist. Das Fleisch war schon in Verwesung übergegangen.

** Der Bauernhof des A. Ohnemus in **Schweighausen** bei Freiburg wurde durch Feuer vollständig zerstört. Auch zwei Paar Ochsen, Schafe und Schweine kamen in den Flammen um; ebenso gingen sämtliche Fahrnisse und eine größere Menge Speck verloren. Die Brandursache ist nicht bekannt.

** **Fleischmarken für Leberwurst und Fleischwurst.** Obwohl sich ein entsprechender Vermerk auf der Fleischkarte befindet, scheint nicht überall bekannt zu sein, daß Blut-(Grieben-)wurst, gewöhnliche Leberwurst und gewöhnliche Fleischwurst nicht mit ihrem vollen Gewicht auf die Fleischmarken zur Anrechnung kommen. Für 100 Gr. dieser Wurstwaren sind nur Fleischmarken in Höhe von 70 Gramm abzugeben. Es kann daher ein halbes Pfund Blutwurst, gewöhnliche Leberwurst und gewöhnliche Fleischwurst gegen Hingabe von Fleischmarken in Höhe von 175 Gramm erworben werden. Das gleiche, was hier für die genannten Wurstkarten ausgeführt ist, gilt auch für Herz, Leber, gekochte Kutteln, Pfeffer (Ragout von Wild).

** **Rhina** bei Säckingen, 6. Mai. Bei Arbeiten am Schalthaus geriet der 23jährige Maurer Albert Müller von Laufenburg mit den Beinen ins Gestänge der mit 27 000 Volt gespannten Starkstromzuleitung. Im Augenblick fingen die Kleider des Unglücklichen Feuer, sodaß er schwere Brandwunden davontrug.

Kleiderkarten.

** Wie die „Tägl. Rundsch." hört, haben in den letzten Tagen in Düsseldorf Beratungen zwischen der Leitung der Reichsbekleidungsstelle und Vertretern der Textil-Verbände stattgefunden, die sich mit der Frage der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kleidungsstoffen für die Zukunft beschäftigten. Hierbei wurde die Mitteilung gemacht, daß demnächst eine **Kleiderkarte** zur Einführung gelangen soll, und zwar als Anweisung für die minderbemittelte Bevölkerung zum Bezug der notwendigen Kleidungsstücke.

— Auf dem Askanischen Platz in Berlin stießen gestern abend eine Straßenbahn und ein Omnibus zusammen. Bisher sind 6 zum Teil schwer Verletzte gezählt worden. Die Ursache des Unglücks wird noch festgestellt.

Bücheranzeigen.

Im Verlage der **Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart** erschienen: Prof. D. Dr. P. Wurster, **Licht auf den Weg.** Kurze Worte für Feldsoldaten. 60. Tausend. 10 Pfg. — **Deutsche Soldatenbüchlein:** Kl. Taschenformat je 64 S. mit Abbildungen. Preis je 20 Pfg., 10 Stück 1.50 Mk. Nr. 1. Rätselbüchlein. 61.—70. Tausend. Nr. 2. Vom alten Fritz, mit Bildern von A. Menzel. 36.—45. Tausend. Nr. 3. Soldatenkurzweil. 41.—50. Tausend. Nr. 4. Soldatensternbüchlein. 41.—50. Tausend. Nr. 5. Schwabenbüchlein. 11.—20. Tausend. Nr. 6. Anekdoten von Bismarck. 11.—20. Tausend. — **Aufrechte Männer:** Taschenformat je 32 S. mit zahlreichen Bildern. Preis 15 Pfg., bei 25 St. 13 Pfg., 50 St. 12 Pfg., 100 St. 10 Pfg. Großadmiral v. Tirpitz, von Armin Stein. Graf Zeppelin, von Gustav Goedel. Feldmarschall Hindenburg, von Gustav Goedel. Feldmarschall Mackensen, von U. v. Hassel. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, von G. Egelhaaf. 48. S. — **Unterhaltungsschriften:** K. Hesselbacher, der Heinerle. Mit Buchschmuck. Preis 10 Pfg. 11. bis 20. Tausend. Armin Stein, Wenn du noch eine Mutter hast. Mit Bildern. Preis 15 Pfg. 16.—20. Tausend. K. Hesselbacher, Im härtesten Streit. 62 S. mit Bildern. 11.—15. Tausend. Preis 20 Pfennig, bei 10 St. 15 Pfg.

Ratschläge zum guten Gelingen für den Einkauf und die Frischhaltung von **Spargel, Spargeltunke ohne Fett, Erbsen und Zuckererbsen. Das Eindünsten ohne Zucker, Salat ohne Oel.** Von Frau Luise Kautz, Karlsruhe. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 20 Pfennig. Nach allgemeinen Anweisungen über den Ankauf und nach praktischen Ratschlägen über die Anrichtung und Frischhaltung des Spargels folgt eine ganze Reihe von gewissenhaft ausgekrobten Vorschriften. Die Hausfrau lernt da die genaue Behandlung des Spargels bei der Haltbarmachung und zwar ist das verschiedene Verfahren bei weichem und hartem Wasser berücksichtigt. Man erfährt, wie man eine gute Spargelsuppe macht, wie man Bruchspargeln behandelt und wie Spargeltunke ohne Fett hergestellt werden kann. Auch die Frischhaltung von Erbsen (jungen Erbsen und Zuckererbsen) ist leichtfaßlich geschildert und das Eindünsten ohne Zucker — besonders wichtig bei der herrschenden Zuckerknappheit! — ausführlich behandelt. Am Schlusse wird eine Anweisung, wie man Salat ohn Oel behandelt, verraten.

Velhagen und Klasings Monatshefte bringen in ihrer Mainummer einen sehr interessanten Aufsatz über „Fleischlose Tage". Geheimrat Rubner in Berlin führt darin schlagend aus, daß wir in Deutschland in den letzten Jahrzehnten zu viel Fleisch gegessen haben und daß wir mit unseren Fleischvorräten völlig auskommen können, falls in jeder Familie die fleischlosen Tage auch wirklich durchgeführt werden und beim Frühstück und in anderen Zwischenmahlzeiten das Fleisch fortfällt. An den Krieg erinnern in diesem Hefte dann noch die überaus spannenden „Kriegserlebnisse und Kriegserfahrungen in West und Ost" von Hauptmann F. Lange und eine Plauderei von Ludw. Sternaux über „Die deutschen Kriegsgefangenenlager". Aber auch der Kunst sind wieder mehrere Aufsätze gewidmet. Interessant an diesem Maiheste von „Velhagen und Klasings Monatsheften" sind übrigens auch Prof. Heycks Aufsatz über die deutsche Mode und Franz Servaes' Erinnerungen an den Wiener Wald.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

Badische Finanz- und Handelsgesellschaft m. b. H. Die ordentliche Generalversammlung, welche auf 12. April berufen, damals aber, weil nicht der satzungsgemäße Mindestbetrag der Anteile vertreten war, beschlußunfähig war, ist nun auf nächsten Donnerstag aufs neue zusammenberufen. Die Gesellschaft, welche im vergangenen November von einer Versammlung ihrer Hypothekengläubiger eine Stundung fälliger Hypothekenzinsen und -Kapitalien bis zwei Jahre nach dem Krieg erhielt, wird sich auch mit dieser Frage noch einmal zu beschäftigen haben, da die Vereinbarung nicht von allen Gläubigern angenommen wurde.

△ **Der Zusammenschluß der bedeutendsten Unternehmungen der deutschen Farbenindustrie** zu einer Interessengemeinschaft ist bereits kurz gemeldet worden. Wie man nachträglich erfährt, soll sie auf 50 Jahre vereinbart sein. Bisher bestanden zwei solcher Interessengemeinschaften der chemischen Großindustrie, die eine unter Führung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, die andere unter der der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M., die beide schon seit 11 Jahren wirksam waren, und zwar bei ersterer in der Form, daß die Gewinne zusammengeworfen und so verteilt wurden, daß auf die Gesellschaft in Ludwigshafen und die Farbenfabriken Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen je 43 Prozent und auf die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin 14 Prozent entfielen. Durch den Krieg wurde, wie schon erwähnt, der weitere Zusammenschluß hervorgerufen, der aus der Erkenntnis hervorging, daß die Weltstellung der deutschen chemischen Industrie nur durch eine Vereinigung der Kräfte gegenüber den Konkurrenzbestrebungen in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die schon die Klinke der Gesetzgebung in Anspruch genommen haben, künftig erhalten bleibt. Um welche Kräfte es sich hier handelt, zeigt die nachstehende Zusammenstellung, nach welcher verfügen an Stammkapital, Reserven und Anlehen die Badische Anilin- und Sodafabrik über 106 Millionen, Farbenfabriken Bayer u. Co. 104, Akt.-Ges. für Anilin-Fabrikation 37, Farbwerke Höchst a. M. 89, Leop. Cassela u. Co., G. m. b. H., 40, Kalle u. Co. A.-G., Biebrich 16, Chem. Fabrik Weiler ter Meer 13 Millionen. Die sieben Gesellschaften verfügen danach über ein werbendes Kapital von über 400 Millionen Mark, und die drei größten unter ihnen können für das verflossene Geschäftsjahr trotz bedeutender Rückstellungen noch 20 Prozent Dividende verteilen. Das kommt zumteil daher, daß sie nicht nur Farben, sondern auch pharmazeutische Präparate und Heilmittel darstellen, auf die sie noch das ausschließliche Herstellungsrecht besitzen. Auf diesen Umstand ist auch das Vorgehen Englands zurückzuführen, das alle deutschen Patente für erloschen und frei erklärte. Daß es damit allein nicht getan war, bewies der Fehlschlag des vorjährigen Versuchs, eine große chemische Fabrik in England zu gründen, an welcher sich auch der Staat zu beteiligen bereit war. Die Sache mißlang bekanntlich, weil die Versuche, die deutschen Erzeugnisse in ihrer Verwendbarkeit zu erreichen, fehlschlugen. Seitdem unternahm es England wiederholt auf Umwegen, deutsche Farbwaren ins Land zu bekommen; es erklärte sich bereit, Farbwaren und andere chemische Erzeugnisse aus der Liste der Bannwaren auszunehmen und ihre Verschiffung nach Amerika nicht hindern zu wollen. Wie schwer auch für Frankreich der Mangel an deutschen Farbstoffen ins Gewicht fällt, das beweist ein Schmerzensschrei aus Lyon, dessen Seidenindustrie bedeutende Aufträge für England, Spanien und Amerika nicht ausführen kann, weil die Versorgung mit Farbstoffen über die Schweiz sich so schwierig gestaltet. Und die Vereinigten Staaten selbst sind durch das Ausbleiben deutscher Farben nicht minder übel daran. Eine Wäschefabrik in Providence R. J. erklärt in einem Merkblatt an ihre Kunden geradezu, daß die Entwicklung der wundervollen Kunst der Herstellung der Farben auf Deutschland beschränkt geblieben sei, daß die Union durch den Mangel daran in eine Art Farbenhungersnot geraten, daß Farben anderer Herkunft minderwertig seien und sich zu leicht im Wasser ändern und bleichen. Die amerikanische Regierung wolle diese für das Land erniedrigende Lage durch eine entsprechende Gesetzgebung beseitigen. Aber Studien und Versuche erforderten Zeit. Bis dahin richtet die Wäschefabrik die dringende Bitte an ihre Kunden, solange möglichst nur weiße Stoffe zu benützen. In Kanada besteht bereits ein Gesetz und in der Union will man ein ähnliches vorbereiten, nach welchem ausländische Fabriken in diesen Ländern nicht billiger als in ihrem Heimatland verkaufen dürfen. Wenns nicht anders geht, will man auch neue Schutzzölle einführen, um amerikanische Fabriken wettbewerbsfähig zu machen oder ausländische zu zwingen, in der Union selbständige Niederlassungen zu errichten.

Der **Kreditorenverein für die Gold-, Silberwaren- und Uhrenindustrie** ladet auf Montag, den 15. Mai ds. Js., nachmittags 3½ Uhr, in den Kaiserhof zur Generalversammlung ein. Der Jahresbericht zeigt für 1915 gegenüber 1914 keine allzu große Verschiebung. So geht die Beitragsrechnung mit 24 486 Mark nur um 1098 Mark hinter 1914 zurück, und die Versicherungsrechnung übersteigt sogar mit 3650 Mark das Vorjahr um 292 Mark. Auch im Insolvenzverkehr gehen die Einnahmen mit 19 424 Mark um nahezu 1800 Mark über die vorhergegangene Rechnung hinaus. Dagegen blieben die Einnahmen der Auskunftei mit 2936 Mark um mehr als 4600 Mark hinter den vorherigen zurück. Es kam inbetracht, daß durch den Krieg der Barverkehr zunahm. In der Abrechnung fehlt diesmal ein Hinweis auf den Reservefond, dem nichts zugeführt werden konnte. Die Mitgliederzahl ist mit 1022 Ende März ds. Js. um 17 höher als der Stand Mitte Mai v. Js.

Die dreiköpfige Familie darf höchstens täglich einen kleinen Laib Brot, die sechsköpfige höchstens einen großen Laib verbrauchen. Der Einzelne muß mit einem kleinen Laib Brot drei Tage auskommen.

Aus den **süddeutschen Weinbaubezirken** wird berichtet, daß der April seinem Namen alle Ehre gemacht hat und eine Witterung, unterschiedlich wie es in einem andern Monat kaum möglich gewesen wäre, gebracht hat. In der letzten Zeit hat auf dem Rebstock das warme Wetter bestens eingewirkt. In den süddeutschen Weinbaubezirken machte die Entwicklung der Reben so gute Fortschritte, daß man überall schon hübsch entwickelte Blätter und Gescheine wahrnehmen kann. Mit einem Wort, heißt es in einem Bericht der „Köln. Ztg.", der Stand der Weinberge sowie der Reben kann als recht günstig bezeichnet werden. Im freihändigen Weinverkauf geht es noch immer recht lebhaft zu. Am meisten begehrt sind immer noch die 1915er Weine. Auch die Weine älterer Jahrgänge werden noch immer gefragt. Die Preise sind hoch und fest. In Rheinhessen wurden in Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim, Oppenheim und Nierstein 1915er zu 1050—1650 Mk., in Ingelheim, Ockenheim, Rüdesheim und Bingen Weißweine zu 1100—1600 Mk., Burgunder Rotweine zu 1570—1900 Mk. gefragt. In Franken wurden geringere und mittlere 1915er Weißweine zu 75 bis 105 Mk., bessere und beste zu 110—160 Mk., in Würzburg bis zu 200 Mk., Rotweine zu 115—135 Mk. und in Württemberg in der Weinsberger und der Heilbronner Gegend 80—140 Mk. bezw. 120—140 Mk. und in Stuttgart und Umgegend zu 90—150 Mk. bezw. 140—160 Mark die 100 Liter bewertet.

Eine Gruppe von **bayrischen und badischen Landwirten** hat in Ungarn eine große Pachtung im Ausmaß von 35 000 Morgen erworben, um auf diesem Besitz Landwirtschaft nach deutschem Muster zu treiben. Diese Gruppe, die in allernächster Zeit unter dem Namen „Süddeutsche Gesellschaft für Landwirtschaft" in Tätigkeit zu treten beabsichtigt, soll auch den Bau einer Zuckerfabrik im Komitat Szatmar in Aussicht genommen haben.

Der Aufsichtsrat der **Vereinigten Eschebach'schen Werke** in Dresden schlägt 8 Prozent (i. V. 6 Proz.) Dividende auf die Stammaktien, wieder 5 Prozent auf die Vorzugsaktien und 15 Mk. (5 Mk.) auf den Genußschein vor.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland vom 6. Mai 1916.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Neuyork	5.21—	5.23—	Schweiz	102¾	103—
Holland	217—	217⅞	Oesterr.-Ungarn .	69⅛	69.60
Dänemark	161¾	162¼	Rumänien	86¼	86¾
Schweden	161¾	162¼	Bulgarien	78¾	79¾
Norwegen	161¾	162¼			

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Pforzheim.

vom 7. Mai auf 8. Mai.

⊙ = Sonne, ● = Regen, > = Hagel, * = Schnee, St. = sternhell

	Barometer mm	Thermomet. in Cels.	Bewölkung (0—10) Dichte 1—10
Mitt. 2^{75}	733,2	+22,2	5,1
Nachts 9^{35}	731,6	+16,4	10,1
Mrgs. 7^{35}	735,8	+ 9,2	10,1

Höchste Temperatur am 7. Mai + 23,1 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: + 9,0 Grad. M. S.

Niederschlagsmenge vom 7. April auf 8. April früh: 4,4 mm = 4,4 Liter auf den Quadratmeter.

Wettervoraussage der kgl. württ. meteor. Zentralstation Stuttgart.

Nach Vorüberziehung der Störungen hat sich die Wetterlage etwas gebessert. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend trockenes, jedoch immer noch zu Gewittern geneigtes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Eingesandt.

** **Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.** Herr E. W. schreibt uns: „Vor einigen Wochen haben 2 Frauen, die infolge Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgetreten sind, auf ihre Briefkastenanfrage, ob sie einen Anspruch an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte geltend machen können, die Auskunft erhalten, daß für sie ein Anspruch nicht bestehe, da die vorgesehene Wartezeit von 60 Beitragsmonaten nicht erfüllt ist. Heute kann ich darauf hinweisen, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 193/95, auf Antrag des Versicherten nach seiner mir vorliegenden Mitteilung vom 1. Mai d. J. die Wartezeit noch abkürzt. Zur Anerkennung der Abkürzung der Wartezeit war in diesem Falle — Beiträge wurden vom 1. Januar 1913 bis 1. Januar 1916 entrichtet — die Vorlage der Versicherungskarte, eines ärztlichen Gutachtens über den Gesundheitszustand der Antragstellerin, eines amtlichen Altersnachweises und die Einzahlung einer Prämienreserve von 41.50 Mark erforderlich. Nach dem 15. Mai d. J. erhöht sich die Prämienreserve. Nach Anerkennung der Abkürzung der Wartezeit können Anträge auf Auszahlung der Hälfte der entrichteten Beiträge, vermutlich auch auf Bewilligung einer Leibrente gestellt werden.

Die Zusendung des Pforzheimer Anzeigers ins Feld bestellt man bei der Feldpost oder beim kaiserlichen Postamt in Pforzheim, nicht beim Verlag des Anzeigers. Man lege dem Bestellbriefe an die Post den Bezugspreis bei: für 1 Monat 1.20 Mark. Bei Beginn eines neuen Quartals kann man auch die Bestellung für 3 Monate aufgeben und muß man dann der Post 3.60 Mark senden. Adressen-Aenderungen müssen der Post in Pforzheim mitgeteilt werden, nicht dem Verlag des Anzeigers.

Auf 1. Hypothek **5000–6000 Mk.** (Schätzung 12 000 Mk.) gesucht. Reelle Sache.
Angebote unter E 11621 ins Kontor ds. Blattes erbeten. *

Haus zu kaufen gesucht,
wenn wenig belastet. Als Anzahlung werden sofort bebaubare, lastenfreie Bauplätze dagegen gegeben.
Angebote unter D 11014 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Bauplätze u. Gartengrundstücke
werden preisw. verkauft. **Bankvereinsguthaben** werden in Zahlung genommen. Angebote unter E 8728 ins Kont. ds. Bl.

Zum Sticken
von Kleidern, Wäsche, Durchbruch, sow. sonstig. Handarbeiten wird angenommen 11200
Kronprinzenstr. 50, 4. St.

Kriegsschmuck
aller Art direkt ins Feld zu Fabrikpreisen. Anfragen unter Nr. 11565 ins Kontor ds. Bl.

1500 Karabiner,
große und kleine,
500 Federringe,
große und kleine,
6000 Trauringe,
nahtlos, und
Meterketten i. Tombak
zu verkaufen.
Liebhaber werden um Adressenangabe unter Nr. 11385 ins Kontor ds. Blattes gebeten.

Größerer Posten **Trauersteine**
für Broschen u. Ohrringe sof. zu verkaufen. Angebote unt. D 11618 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

— Lager in —
feinst. australischen schwarzen Opalen
für Ringe u. Anhänger. Angeb. u. F 11394 ins Kontor dfs. Bl.

Husten Sie?
Herba-Vera-Bonbons sind wahre Kräuterbonbons, enthalten vortreffl. heilwirkende Kräuter. Ihr Husten wird sofort gelindert. à Dose nur 50 Pfg. bei [26370
C. Huthsteiner,
Medizinal-Drogerie und Altstadt-Drogerie.

Für Schwerhörige!
Herr F. K. in N. schreibt: „Ich war von Jugend auf ohrenleidend. Als ich 4 Wochen Ihren Apparat trug, besserte sich mein Gehör und ich bin seit Jahresfrist wieder im Besitze meines Gehörs, wofür ich Ihnen herzlich danke".
Bei Schwerhörigkeit

ist A. Blobner's patent. Hörtrommel unentbehrlich; wird kaum sichtbar im Ohr getrag. Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrensausen, nerv. Ohrenleiden usw. Tausende im Gebrauch. Zahlreiche Dankschreib. Preis 10 Mk., 2 Stück 18 Mk. Prospekt kostenlos durch **General-Vertrieb: E. M. Müller, München 11,** Briefach 53. A. 48. (10532

Erfolg garantiert!
durch gesetzlich geschützte **Unifolpräparate**
Russen- u. Schwabenpulver (giftfrei) à 30 Pfg., Motten- u. Schwabenpulver, Wanzentinktur, Ratten- u. Mäusepillen.
Anton Heinen,
4988) Hof-Drogerie und Filiale Mühlacker.

Waschkessel,
im Vollbade verzinkt, starke Ausführung, jede Größe vorrät., billigst **Wilhelm Ammann,**
11577 Calwerstraße 31.

Saatmais
(Welschkorn), gelb und weiß, empfiehlt Samenhaus **Krack,**
11454 Hafnergasse 8.

Emaill. u. schwarze Kohlenherde, Gasherde, Gaslampen.
Besichtigen Sie bei Bedarf mein großes Lager. **W. Ammann,** Calwerstraße 31. (5086

Hanfbindfaden und Kordel, Leinenzwirne, Sattlergarne,
in allen Stärken empfiehlt zu äußersten Tagespreisen 9727
E. Wiedmann, Spezialgesch. in Sattler- und Polsterwaren, Gymnasiumstraße 26.

Kopfläuse
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernicht. radikal **Goldgeist** W.Z. 75188. Farb- u. geruchl. Rein. d. Kopfhaut. Beförd. d. Haarwuchs. Verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Vernicht. Typhusbazill. Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulk. Taus. v. Anerk. Nur in Kartonpack. à 0,80 u. 1,20 M. in Apoth. u. Drog.
In den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken u. Drog.)
9358

Benzin wieder eingetroffen. Med.-Drog.
Huthsteiner und Altstadt-Drog. (12577

Achtung!
Die allerhöchst. Preise
f. **Herrenkleider, Gebisse** u. **Schuhe,** leere Säcke aller Art, **Lumpen, Eisen, Metalle** (sow. keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenstehen), **Abfälle, Neutuch, Gummi** zahlt nur **S. Rosdzial,** Altstädter Kirchenweg 1. (7419

Kaufe
getrag. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahngebisse und zahle hohe Preise. 10554
Rosenzweig, Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße.

Zahngebisse kauft
zu allerhöchsten Preisen 10552
Rosenzweig, Klostermühlg. 6.

Suche, 10663
da ich dringend benötige, abgelegte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahngebisse, leere Säcke zu den allerhöchsten Preisen zu kaufen. **Silbermann,** große Gerberstraße 5. Karte genügt.

Damenhüte 11319
werden modern garniert u. umgearbeitet, mitgebrachte Zutaten gerne verwendet. Große Auswahl in neuen **Hutformen, Blumen** u. **Bändern** zu billigst. Preise. Umfass. nach den neuest. Formen.
A. Schurr, Ringstr. 7, 1 Tr.

Möbel!
Versch. Kleiderschränke, Wäscheschränkchen, Schreibtische mit u. ohne Aufsatz, Waschkommode mit und ohne Marmor, Kommode, Nachttische, Ausziehtische, versch. Sofa, kl. Sofa mit 2 Fauteuils, Spiegel, Stühle, einfache und bessere Bettstellen mit Rösten, Deckbetten und Kissen, Küchenschränke, neu und gebraucht und sonst noch vieles **billig abzugeben.** 10930
Möbellager
Dillsteinerstraße 33.

Leere Säcke
aller Art kauft zu höchsten Preisen (9120) **Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, Ecke gr. Gerberstr.

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene und Kinder **billig abzugeben.** 10150
Möbellager Dillsteinerstr. 33.

11318 Guterhalt. gebrauchtes **Herrenrad** und **Damenrad,** sowie ein **Mädchenrad,** ferner ein **Tennisschläger** zu verkaufen Bleichstraße 8.

Heu, Oehmd und Stroh
kauft fortwähr. zum Höchstpreis **Josef Anton Koller,** Milchkur-Anstalt, 8381
Schwarzwaldstraße 28, Tel. 932

Ein Pianino,
Fabrikat Blüthner-Leipzig,
günstig zu verkaufen. 8164
A. Uebel, Pianolager, westl. Karl-Friedrichstraße 51.

Aller Art
gebrauchte Möbel kauft zu den höchsten Preisen 8044
S. Silbermann, gr. Gerberstraße 5.

Kräuterkäs,
prima vollfette Schweizerware, zu haben bei 11604
Carl Schreiner, Bleichstr. 69.

11534) Eine wenig **gebrauchte Nähmaschine** billig zu verkaufen Calwerstraße 109, part.

11578) Wenig gebrauchter **Wasserschlauch** bill. zu verkaufen Calwerstraße 31.

11580) Hellblaues **Sommerkleid** für Backfisch billig zu verkaufen Göthestr. 29, 4. Stock.

11582) Guterhaltener schöner **Kinderwagen** zu verkaufen Schillerstraße 3.

11597) **Guter Most** billigst bei **A. Bührer,** Dillsteinerstraße 38.

Haben und Wollen
Sie Ihr gebrauchtes **Möbel** gut verkaufen, so wenden Sie sich nur an **A. Weinschel,** Jahnstr. 13, beim Turnpl. 9644

11455) Zwei guterhaltene **Glastüren,**
$2\times1{,}10$ m und $1{,}85\times0{,}90$ m zu kaufen gesucht Reuchlinstr. 8.

11466) Ein fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen
östl. Karl Friedrichstr. 21.

11467) Verschiedene sehr schöne **guterhaltene Damenkleider**
sind preiswert zu verkaufen Zähringer Allee 59.

Gesucht ein gebrauchtes
Piano,
für Anfänger geeignet, gegen bar zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unter F 11576 ins **Kontor dieses Blattes erbeten.**

Die allerletzten Neuheiten in garnierten wie ungarnierten
Damen-Hüten
in grosser Auswahl am Lager. Feinstes Material und vornehme, gediegene Ausführung. Flotte Mädchen- und Kinderhüte. Elegante Modelle sehr preiswert. Trauer-Hüte stets vorrätig. Aeltere Hüte werden preiswert nach dem Neuesten umgearbeitet. Da kein Laden, trotz steigendem Preisaufschlag billigste Berechnung.
Frida Heuer, früher Geschw. Bitz,
Schlossberg 17, 2 Treppen. 7202

Neuheiten
in Zeichnungen f. Juwelen, Gold, Double und Silber fertigt erstklassig. Zeichner.
Gefl. Angebote unter G 11628 ins Kontor dieses Blattes erb.

Damen-Hüte
werden schön garniert, Formen wie neu gebügelt, Stroh- und Roßhaarborden umgenäht, gebr. Zutaten sehr gerne verwendet, Federn gekräuselt, gereinigt und gefärbt. — Nette neue Sachen. Schnellste Bedienung, billigste Berechnung. 11614
Luise Engel, Calwerstr. 38, im Schulhaus.

30 000 Stück Messerputzer
Blitz-Blank
aus echtem Schmirgelleinen, sehr gangbarer 5-Pfg.-Artikel für Händler, 1000 Stück 20 Mk., 300 Stück 7 Mk. 10 Muster gegen Einsendung von 40 Pfg.
Messerputzschmirgel
za. 5000 elegante Streudeckeldosen, 160 Dosen à ½ kg 27 Mk., 100 Dosen à ¼ kg 18 Mk.
Probepostpaket 3 Mk.
Paul Rupps, Freudenstadt (Schwarzwald). (11620

Alte Gold- und Silberwaren
kauft fortwährend zu höchsten Preisen **A. Wolf,** Brüderstr. 5. 8404

11213) **Küchenschrank, Kredenz** (hell Eiche), **Sofa,** pol. **Bett, Kleiderschrank, Vertiko, Kommode,** eis. **Kinderbettstelle** mit Matratze, gepolst. **Nachtstuhl,** fast neue **Nähmaschine** billig abzugeben Schillerstraße 6, Hinterhaus.
Anzusehen bis 7 Uhr.

11251) Eleg., schwarze, moderne **Jacke** (neu) preiswert zu verkaufen Zerrennerstr. 36, 2. St.

Gebr. Möbel!
Betten u. Nähmaschinen werden angekauft und gut bezahlt bei **A. Freinkel,** 9140
Schillerstraße Nr. 6, Hof.

Gebisse aller Art
sow. getr. Schuhe u. verschiedene leere Säcke werd. zu aller höchst. Preisen angekauft 10748
Metzgerstraße 15, im Schuhlad.

Saat-Kartoffeln
sind noch abzugeben. 11401
Fr. Flattich, St. Georgenstr. 52.

Zu verkaufen:
25 Tafeln Zinkblech, 2 Mtr. lang, 1 Mtr. br., 50 Tafeln Zinkblech, 76 Zentim. lang, 54 Zentim. breit, 1 Badewanne, neu, ungebraucht, 2 Klosette, neu, ungebraucht, 18 Meter Gartenschlauch, ungebraucht.
Näheres Hirsauerstraße 121 in **Dillstein.** 11433

Zu kaufen gesucht ein **Diwan** und ein **Vertiko.**
Angebote mit **Preis** unter C 11410 ins Kontor dfs. Bl.

Getragene Schuhe und Stiefel
kaufe fortwährend zu allerhöchst Preisen. **A. Wolf,**
8405 Brüderstraße Nr. 8.

11449) **Gesucht**
zwei festsitzende Bruthennen
auf sofort. Angebote zu richten an **A. Gräßle,** Holzgartenstr. 31, II.

1500–2000 fert. Limonaden
in verschiedenen Sorten auf 15. Mai zur Lieferung gesucht.
Angebote unter D 11414 ins Kontor dfs. Bl. erbeten.

Gebrauchter **verstellbarer**
Sportwagen gesucht.
Angebote mit Preis u. A 11522 ins Kontor d. Blattes erbeten.*

11450) Ein fast noch neuer **Kinderwagen** billig zu verkaufen Kaiser Wilhelmstr. 23, 3. St.

Kohlensaurer Düngerkalk
ist angekommen u. kann abgeholt werden bei **C. Ph. Dollinger,**
11452 Reuchlinstr. 8.

Getr. Herren- u. Damenkleider
kauft fortwährend zu **höchsten** Preisen **A. Wolf,**
4973 Brüderstraße Nr. 8.

11606) Gebrauchter **Stacheldraht** billig zu verkaufen Gymnasiumstraße 78, parterre.

11626) Ein schöner heller
Kinderwagen zu verkauf.
Luitgardstraße 17, III.

Gelegenheitskauf.
1 fast neuer **Konzertflügel,** feines französ. Instrument, zum festen Preis von 1500 Mk. zu verkaufen, neu Frs. 4000 Mk.
Näh. Ebersteinstr. 9, p. (11632

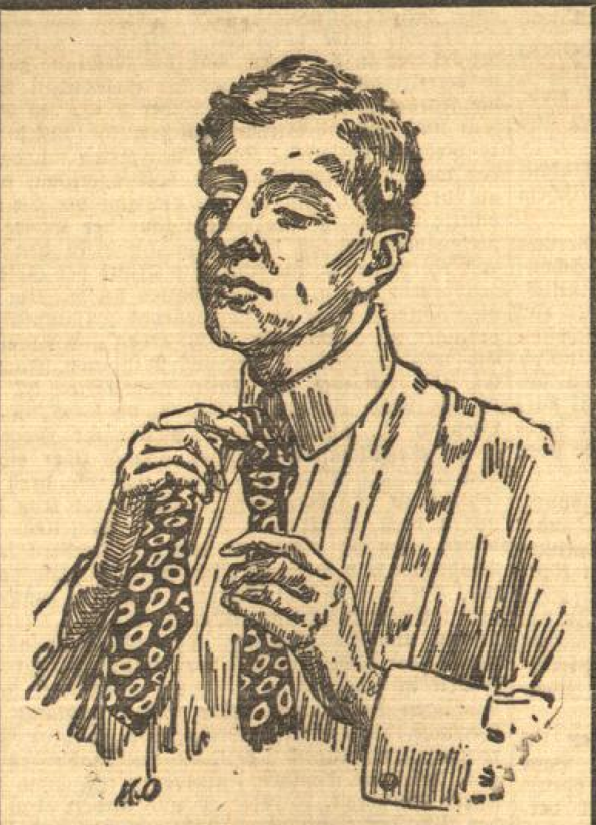
Enzberg.
Eine rehfarbige **Ziege** zu verkaufen.
Jonas Seifried.

Verloren Samstag früh gegen 8 Uhr **Tula-Armbanduhr** mit oval. Zifferbl. v. Hohenstaufenstraße bis Hauptpost. Gegen Belohnung abzugeben Hohenstaufenstraße 27.

Nesselbosch's Neuwäscherei
gegründet 1900.
Annahme sämtlicher Herrenwäsche,
auch für **auswärts.** Gewissenhafte Behandlung.
— Garantiert Sauerstoffbleiche. —
10443 5 eigene Läden:
Barfüßergasse 1. | Dillsteinerstraße 26.
Scheuernstraße 3. | Gymnasiumstraße 27.
Hauptgeschäft: Göthestraße 37, Tel. 1227.

— Für —
Gartenbesitzer
Gartenschläuche, ..
Hanf- und Gummischläuche,
Strahlröhren, ...
Verschraubungen, .
Gartenpumpen etc.,
empfehle so lange noch Vorrat
alle Dimensionen.
H. Schönfiegel,
Zerrennerstraße Nr. 11/13.
9135

Zöpfe!
Mache auf meine, unter Garantie bekannten, weichen reinen, deutschen 1368
Natur-Haarzöpfe
von 4 Mark an aufmerksam. — Dieselben sind nicht mit harten, aufgefärbten Chinesen-Haaren zu vergleichen, welche nach kurzem Tragen rot werden.
Anfertigen u. Aufarbeiten sämtlicher Haar-Arbeiten.
Frau Robert Just,
Damen-Frisiergeschäft,
Leopoldstrasse Nr. 3, 1 Treppe, Telephon Nr. 1583.


Herren-Wäsche
Krawatten, 11479
Stroh- und Filzhüte,
für Damen und Herren | **Handschuhe, Staub- und Regenmäntel, Sonnen- und Regenschirme,**
Damen-Handtaschen,
sowie sämtliche Bedarfsartikel fürs Feld.
Alles zu noch billigen Preisen.
Ludwig Stober,
Telefon 754, Leopoldstr. 3.

Ausgekämmtes Haar
kauft stets und verarbeitet **Hugo Marx,** Pforzheim, Dillsteinerstraße 5, Spezial-Haargeschäft und Damenfriseur, gegenüber Gerwig. 8362

Schöner, guterhaltener **Babykorbwagen**
billig zu verkaufen
Westendstraße 16, 3. St.

Wachsamer **Hund** zu verkauf.
Karl Söhnle, Wurmberg.

Bekanntmachung.
Um eine geregelte Zuckerverteilung vornehmen zu können, werden sämtliche Inhaber von Geschäften, die seither Zucker zum Verkauf gebracht haben, aufgefordert, ihren **monatlichen Bedarf** an Zucker — getrennt nach Sorten — **Montag, den 8., oder Dienstag, den 9. dfs. Mts., auf dem Rathaus-Neubau,** Zimmer Nr. 21, schriftlich aufzugeben. Gleichzeitig ist anzugeben, von welcher Firma seither Zucker bezogen wurde.
Wer die Anmeldung unterläßt, kann bei der Verteilung nicht mehr berücksichtigt werden.
Pforzheim, den 5. Mai 1916.
Das Bürgermeisteramt:
Strena. Wi.

Schulgeld!
Die Schulgelder der Höheren Mädchenschule und Oberrealschule für das II. Tertial 1915/16 und der Mädchenbürgerschule für das III. Tertial 1915/16 sind zur Zahlung fällig.
Zahlungspflichtige, die mit der Zahlung von Schulgeld sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldigkeit **bis spätestens 15. Mai d. Js.** anher zu entrichten.
Wird diese Frist versäumt, so ist eine Versäumnisgebühr zu entrichten, welche beträgt bei Schuldigkeiten

bis zu einschließlich	3 Mk.	0,10 Mk.
von 3 bis "	20 Mk.	0,20 Mk.
von 20 " "	50 Mk.	0,30 Mk.
von 50 " "	100 Mk.	0,40 Mk.
von mehr als 100 Mk.		0,50 Mk.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Zahlungsaufforderung anstelle der seitherigen mündlichen Mahnung durch die Mahner tritt und daß im Nichtzahlungsfalle nach Umfluß der obenbezeichneten Frist gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsvollstreckung angeordnet werd. müßte.
Pforzheim, den 5. Mai 1916.
Stadtkasse.
Hubert. 11481

Volksschule Pforzheim.
Die für das Schuljahr 1916/17 nötigen **Materialien für den weiblichen Handarbeitsunterricht** sind zu vergeben. Verzeichnisse und Muster liegen hier auf. Angebote sind unter gleichzeitiger Vorlage von Mustern bis spätestens **12. dfs. Mts.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
Pforzheim, den 4. Mai 1916. 11429
Das Volksschulrektorat:
H. Ziegler. Schückle.

Fortbildungsschule Pforzheim
Diejenigen Knaben, die an Ostern ds. Js. aus der Volksschule entlassen wurden und die weder die Gewerbe-, die Goldschmiede- oder Handelsschule zu besuchen haben, sind **fortbildungsschulpflichtig** und haben sich am **Dienstag, den 9. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,** in der **Goldschmiedeschule** (neues Kunstgewerbeschulgebäude) einzufinden, woselbst während der Kriegszeit der Fortbildungs-Unterricht stattfindet. Auch die von auswärts zugezogenen Knaben haben sich dort anzumelden. Bei Nichterscheinen erfolgt Anzeige bei Gr. Bezirksamt.
Die Schüler des 2. Jahrganges haben nach dem alten Stundenplan ihren Unterricht. 11557
Pforzheim, den 5. Mai 1916.
Das Volksschulrektorat:
Ziegler. Schückle.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein,
Landesverein Baden, Bezirk Pforzheim.
Zu einer am **Dienstag, den 9. Mai,** abends ½9 Uhr, im Städt. Saalbau stattfindenden außerordentlichen 11480
Haupt-Versammlung
ladet die Herren Mitglieder freundlichst ein.
Tagesordnung: Stellungnahme zu den neuen Wild-Verkaufsbestimmungen und Preisen.
Der Bezirksvorstand.

Zu sprechen bis 15. Mai. 11505
Zahntechniker A. W. Gerwig,
Enzstrasse 17 (Buchhandlung Delffs).

Speisehaus „Pomona"
westliche Karl-Friedrichstraße 44, I, gegenüber Landauer.
Für die fleischlosen Tage
empfehle ich meine 7557
anerkannt gute, bürgerliche vegetarische Küche.
Schöne rauchfreie Räume. Angenehmer Aufenthalt für Damen.

Kriegsgewinn-Steuer
Beratung und Berechnung.
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
N 6. 13 **Mannheim** Telef. 7155
4994 **Aktienkapital Mk. 1500000.—**

Solinger Stahlwaren- u. Waffengeschäft
Leopoldstraße Nr. 18, 11218
empfiehlt sein Lager in **Schutzwaffen für Jagd-, Garten- u. Vereinszwecke, sowie alle Arten Messer, Scheren, Bestecke, Rasierapparate, Rollschuhe, Parfümerie- und Toilette-Artikel** *rc.* *rc.*, um damit zu räumen, zu
Ausverkaufspreisen!

Steinway & Sons
Flügel u. Pianinos.
Alleinvertretung und Niederlage
A. Uebel, Pianohaus,
11171 westl. Karl-Friedrichstrasse 51.

Wohnhaus mit Garten
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Bin beauftragt, ein im **Nord-Stadtteil** gelegenes, in bestem Zustande befindliches
5-Zimmer-Wohnhaus
mit **Garten,** gut vermietet, wegen anderweitigen Unternehmens sehr preiswert mit kleiner Anzahlung und günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder **gegen einen Garten oder Grundstück** zu vertauschen. Nähere Auskunft erteilt
Gustav Aron, Schloßberg 8,
11384 **Telefon 3273.**

11432) Wir bringen dieser Tage einen **frischen Transport**
Schweizer Zucht-Farren
nach Hause u. laden die Herren Kaufliebhaber, hierher zu kommen, höflich ein. **Gebrüder Beitzinger, Bruchsal.**